

Prof. Dr. Alfred Toth

Vertikale Heteromorphismen in superponierten Relationen

1. Was macht eine Relation zu einer semiotischen Relation? Nach Bense beruht Semiotizität auf Gradation von Relationalität. Die Zeichenrelation ist daher keine lineare Relation, sondern eine gestufte Relation über Relationen. Vgl. die folgende Darstellung mit Kommentar aus Bense (1979, S. 53).

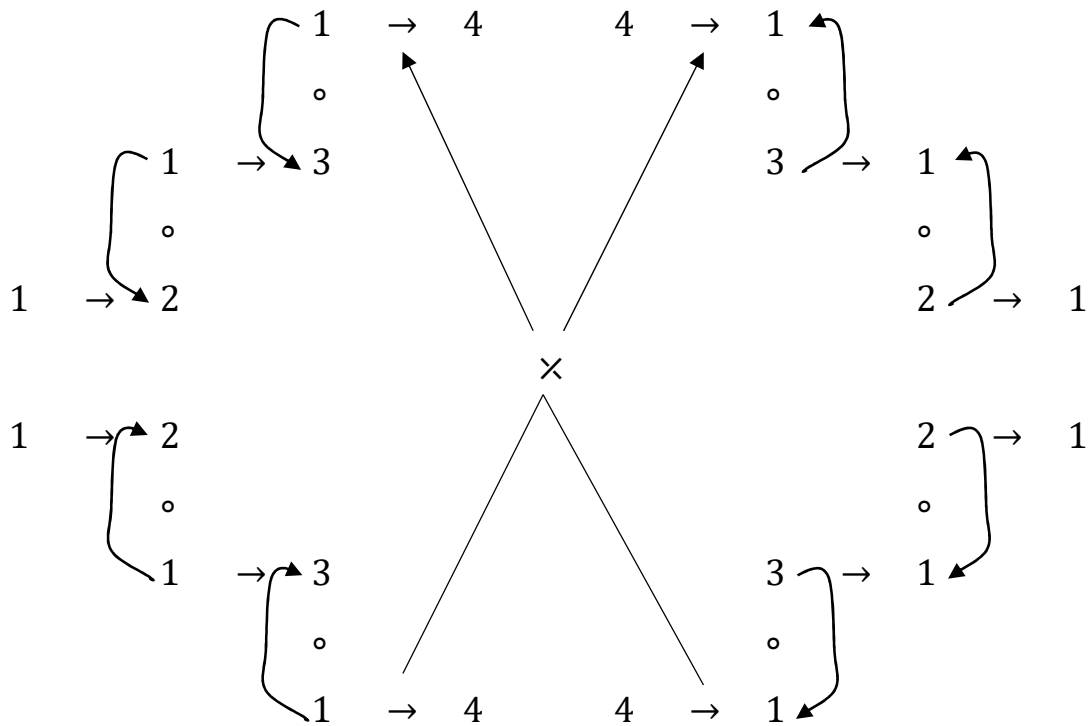
ZR (M, O, I) =
ZR (M, M=>O, M=>O=>I) =
ZR (mon. Rel., dyad. Rel., triad. Rel.)
ZR (.1. .2. .3.) =
ZR 1.1 1.2 1.3, 1.1 1.2 1.3, 1.1 1.2 1.3
2.1 2.2 2.3 2.1 2.2 2.3
3.1 3.2 3.3

Mit dieser Notation wird endgültig deutlich, daß Repräsentation auf Semiotizität und Semiotizität auf Gradation der Relationalität beruht. Darüber hinaus zeigt sich aber auch, daß im Bereich der Semiotischen Systeme die Eigenschaft der Universalität durch die Eigenschaft der Fundamentalität legitimiert wird und diese wiederum die Kategorialität bestimmt.

2. Benses fallender Kaskade semiotischer Relationen korrespondiert die folgende steigende Kaskade.

					3.1	3.2	3.3	
			2.1	2.2	2.3	2.1	2.2	2.3
1.1	1.2	1.3	1.1	1.2	1.3	1.1	1.2	1.3

Wie allerdings in Toth (2025a) gezeigt worden war, kann man Kaskaden gradativer Relationen in der Form von quadralektischen Relationen darstellen. Natürlich funktioniert dies nicht nur mit PC-Zahlen, sondern, wie im folgenden demonstriert wird, auch mittels Abbildungen von Peanozahlen.



Entsprechung der Gradation der Konkatenationen sind hier die Heteromorphismen vertikal und nicht horizontal. Linke und rechte Kaskaden sind reflektiert ($(x \rightarrow y)$ vs. $(y \rightarrow x)$), obere und untere unterscheiden sich durch steigende und fallende Kaskadierung. Entsprechend scheinen sich die Pfeilrichtungen zu ändern, so daß das Gebilde eine gewisse Ähnlichkeit mit einer roue à aubes (Schaufelrad) bekommt, so zwar, daß in der oberen Hälfte das „Wasser“ von links nach rechts, d.h. im Gegenuhrzeigersinn, und in der unteren Hälfte von rechts nach links, d.h. im Uhrzeigersinn, heraufgeschöpft wird. Die gegenlaufenden Uhrzeigersinne werden einerseits durch zentrale Dualität, andererseits durch verdoppelten Chiasmus disseminiert. Geometrisch liegt hier einer der Ursprünge für spiralförmige Relationen



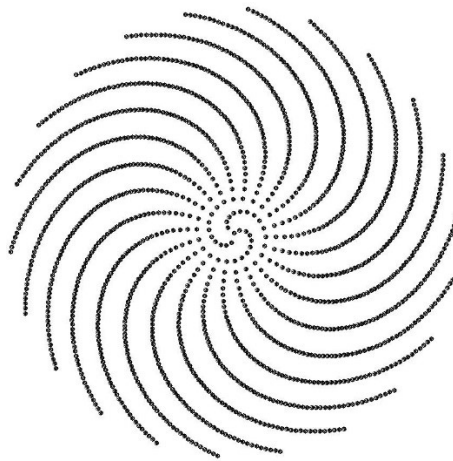
(Copyright unbekannt)

Man kann solche gleichzeitig im Uhr- und im Gegenuhrzeigersinn laufenden Uhren mittels Droste-Effekten zu „wirbelnden“ Uhren weiterführen:



© funky-data

Von konjugierten Spiralzahlen aus ergeben sich direkte Verbindungen zu den sog. PC-Spiegelzahlen (vgl. Toth 2025b), so daß sich wiederum Kreise (Spiralen?) schließen



(aus: Krawczyk 2005).

Literatur

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Krawczyk, Robert J., Fermat's Spiral Mandalas. Digitalisat:
https://www.academia.edu/3095405/Fermats_Spiral_Mandalas

Toth, Alfred, Konstruktion quadralektischer Zahlenfelder aus komplexen P-Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025a

Toth, Alfred, Isomorphie der konjugierten Spiralzahlen und der possessiv-copossessiven Spiegelzahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025b

6.8.2025